Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 54 (1976)
Heft: 3

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die lichterfüllten Erker bringen viel Helligkeit in die Räume, so dass auch Nähen kein Problem ist. *Foto Rk.*

meinsame Nenner ist der lebenslängliche Einsatz für das gleiche Ziel. Diese Basis schafft natürlich Voraussetzungen, wie sie in öffentlichen Heimen kaum denkbar sind. Hier kennt man sich seit Jahrzehnten, wurde nicht erst im Heim zusammengewürfelt. Natürlich «menschelt» es auch in diesem Haus, gibt es Freundschaften oder auch Leute, die sich weniger sympathisch sind. Aber man spürt doch, dass die kleinen täglichen Aergernisse, dass Klatsch, Neid oder Rechthaberei eine viel kleinere Rolle spielen als anderswo. Bei allen Eigenschaften, die sich im Alter entwickeln können, bildet der Glaube eine Basis des Friedens und der Freude. Man spürt aber auch die grosse Dankbarkeit der Bewohner. Sie hatten einst einen Glaubensschritt getan mit der biblischen Verheissung: «Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet.» Jetzt dürfen sie diese Erfüllung erleben und sind darüber glücklich. Geldsorgen kennen sie nicht; sie dürfen sich geborgen wissen und freuen sich herzlich über jene bescheidenen Abwechslungen, die sie sich leisten können. Der frohe Geist des Hauses liess uns diesen Besuch zu einem Erlebnis werden.

Peter Rinderknecht

Liebe Redaktion!

Die rauchende Dame am Telefon

Auf Seite 26 des Juniheftes zeigten wir eine rauchende Dame am Telefon. Verschiedene Leser stiessen sich an diesem Bild. So zum Beispiel:

«Ohne Zigarette hätte mir das Telefongespräch besser gefallen. Die Frau hätte ohne dieses überflüssige Attribut ebenso überzeugend, lies emanzipiert, gewirkt.»

Frau M. J., Basel

Zur Ehrenrettung der rauchenden Dame sei gesagt, dass sie, trotz schwerstem Augenleiden, einen lebensbejahenden Geist bewahren konnte und viele leidende und einsame Altersgenossen telefonisch zu trösten vermag. *Rk.*

Diskriminierung der Betagten

In den letzten Jahren wird ganz diskret bei Statutenänderungen Personen von einer gewissen Altersgrenze an, so zwischen 68 und 72, in immer mehr Körperschaften das passive Wahlrecht abgesprochen. Ich meine hier nicht Beamtungen, sondern nebenamtliche Räte.

Es scheint, dass die Kirche den Anfang machte (Synodalrat), dann folgten vor etwa zwei Jahren der Coop-Genossenschaftsrat (Coop Bern), und letztes Jahr waren es der Migros-Genossenschafts-Bund Bern sowie der Vorstand der Lia Rumantscha (Chur).

Theoretisch kann man mit 100 Jahren noch zum Bundesrat gewählt werden; seinerzeit wurde auch Herr Dellberg mit 90 Jahren dem offiziellen Kandidaten vorgezogen.

Es dürfte andere Mittel geben, um ein unerwünschtes «Sesselkleben» zu verhindern. So könnte man die Amtszeit im Turnus beschränken. So, wie es aber nun in den Statuten vieler Genossenschaften und Körperschaften steht, kommt es fast einer Bevormundung aus Altersgründen gleich. Im Straf-

gesetzbuch ist die Nichtwählbarkeit zu einem Amte (nicht nur zu einer Beamtung) eine Nebenstrafe. In der Deklaration der Rechte älterer Personen von Washington (1961) steht unter III/4: «Die bejahrte Person hat Anspruch auf eine wirksame Vertretung in der Politik, die Möglichkeit, in demokratischen Institutionen mitzuwirken und die Mitwirkung bei der Gesetzgebung.» *Herr H. L.*

Sie haben recht, dass die schematische Altersgrenze sich stossend auswirken kann. Aber — das ist die Kehrseite der Medaille — allzuviele Senioren klammern sich an ihre Sessel und verhindern jede neue Initiative. Sie könnten der Umwelt tatsächlich einen Dienst erweisen, wenn sie jüngeren, aktiveren Kräften Platz machen würden. Weise Männer ziehen deshalb den Rücktritt vor, solange sie noch im Vollbesitz der Kräfte sind, und warten nicht, bis man ihren Rücktritt ersehnt. Das braucht viel innere Grösse. Natürlich gibt es Ausnahmen. Dellberg war eine. Adenauer und Churchill waren andere. In der Regel werden aber über 75jährige Leute in den Leitungsgremien von Politik, Militär und Kirche als Hindernis empfunden. (Sogar die Kardinäle müssen neuerdings mit 75 Jahren zurücktreten.) Wer dann noch Lust hat, findet unzählige Gelegenheiten zum ehrenamtlichen Einsatz auf sozialem Gebiet. Wobei ich nicht die «Vergreisung» wohltätiger Kommissionen postuliere, sondern die mitmenschliche Nächstenliebe. Rk.

Den Meckerern ins Stammbuch

Wie man weiss, werden 1976 die AHV-Renten nicht erhöht, und zwar wegen des geringen Teuerungszuwachses. Nun hört man aber da und dort klagen, was meines Erachtens nicht gerechtfertigt ist . . . So tröste ich mich z. B. mit folgenden Argumenten:

1. Muss man den Jüngeren gegenüber solidarisch denken, die arbeitslos sind oder es noch werden können oder zur Kurzarbeit gezwungen sind. Durch die gegenwärtige Rezession vermindern sich die Einnahmen ganz allgemein.
2. Im Alter konsumiert man tatsächlich nicht mehr wie früher; man kann, will und soll nicht mehr überall mitmachen; auch im Essen und Trinken heisst es Mass halten aus gesundheitlichen Gründen.
3. Es ist Tatsache, dass niemand mehr spart als die alten Leute (= eine der kleinen Freuden des Alltags).
4. Bei Härtefällen hilft die Zusatzrente, die Stiftung für das Alter und evtl. die Kinder.
5. Hat man das Gefühl, denen ein gutes Beispiel zu geben, die immer fordern und sich anscheinend nicht bewusst sind, wohin die Wirtschaft steuert. *R. H.*

Ich finde Ihre Einstellung prima. Nur gerade beim Punkt 4 könnte man sich fragen, ob nicht die Reihenfolge anders lauten sollte, nämlich: Kinder, Ersatzrente, Pro Senectute?

Am falschen Ort gespart

Seit Jahren wurden unsere älteren Kirchgenossen persönlich zu allen «Altersstubeten» oder -ausflügen eingeladen. Welche Freude, im Briefkasten eine persönliche Einladung vorzufinden! Ein seltenes Ereignis: ein Brief und eine freundliche Aufforderung mitzumachen!

Aus «Spargründen» und «Zeitmangel» werden nun nur noch Inserate in den Tageszeitungen und im Kirchenboten aufgegeben. Frage: wird hier nicht am falschen Ort gespart? Zudem hat mancher AHV-Bezüger die (falsche) Ueberzeugung, er belaste die Kirchenkasse, denn jeder Teilnehmer koste mehr, als er für Carfahrt und Zvieri oder den Stubetenkaffee mit Vortrag oder Theaterunterhaltung beitragen müsse. Also macht er nicht mit. Ist eine Wiedereinführung dieser Einladungen (trotz einiger Reklamationen bei Adressenfehlern usw.) durch persönliche Briefzustellung wünschenswert und wieder möglich?

Im Namen vieler Betagter *A. B.*

Natürlich kann ich hier nicht den Schiedsrichter spielen, sondern Ihnen nur meine persönliche Meinung sagen:
Ich verstehe beide Seiten. Sie alle, die Be-

Spielen Sie mit?

In dieser Spalte wollen wir Ihnen alte und neue Spiele vorstellen und Sie zum Spielen anregen. Spielen ist ja nicht irgend ein müssiger Zeitvertreib, sondern ein Stück Kultur, so alt wie die Menschheit, sorgsam weitergegeben von Generation zu Generation. Eines der beliebtesten Spiele wurde in wahrhaft königlicher Weise vom indischen Grossmogul Akbar gespielt: Der Kaiser sass mit seinen Mitspielern auf einer Erhöhung inmitten eines riesigen Plans aus marmornen Spielfeldern. Als Spielfiguren bewegten sich 16 Jungfrauen, in vier verschiedene Farben gekleidet, entsprechend den gewürfelten Zahlen über die Felder.

Unser erstes Fragespiel

Die Inder nannten dieses von lebenden Figuren gespielte Würfelspiel «Pachisi». Es ist einige tausend Jahre alt und wird auch in der Schweiz eifrig gespielt. Wie heisst dieses Spiel bei uns?

Ueberlegen Sie gut und schreiben Sie Ihre Antwort auf eine Postkarte. **Wir verlosen unter den richtigen Antworten zehn Ravensburger Spiele.** Bitte schreiben Sie auch, ob Sie sich als Preis ein Spiel für eine Person, ein Spiel zu zweit oder ein Spiel für vier Personen wünschen. Die Postkarte adressieren Sie bis Ende September an CARLIT + RAVENSBURGER - Spiele Vertriebs AG - Postfach - 8024 Zürich. Vergessen Sie Ihren eigenen Namen sowie die Adresse und die Postleitzahl nicht — **Danke!**

tagten, die das Ausbleiben persönlicher Einladungen so bedauern. Aber auch eine Gemeindehelferin oder ein Diakon ist kein Uebermensch, und die Anforderungen steigen ständig. Wäre es nicht möglich, hier einen vernünftigen Kompromiss zu finden, indem **Sie** *der Kirchenpflege den Versand der Einladungen* **durch Betagte** *vorschlagen? Sicher liegt es nicht am Briefporto, sondern an der administrativen Arbeit, zu der einige rüstige Senioren doch eigentlich imstande sein sollten. Meiner Meinung nach wird hier vielerorts gesündigt: Man nimmt den alten Menschen unnötigerweise jede Arbeit ab, und die Betreuten lassen dies zu. Nehmen Sie doch mit Ihren Bekannten die Sache selber an die Hand! Gerne höre ich, wie es weitergeht.* *Rk.*

Bahnrabatte in unseren Nachbarländern

Das SBB-Altersabonnement ist sehr populär. Viele wissen aber nicht, dass es auch in unseren Nachbarländern solche Bahnermässigungen für über 60jährige Frauen und über 65jährige Männer gibt.

In *Frankreich* kostet dieses Abonnement, das ein Jahr lang gilt, nur Fr. 16.—. Es gewährt eine Reduktion von 40 Prozent für Retourkarten. An gewissen Tagen sind diese Billette in Schnellzügen nicht gültig. Uebrigens muss auch der Schnellzugszuschlag voll bezahlt werden.

In *Deutschland* kostet das Halbtaxjahresabonnement für Di, Mi und Do Fr. 50.—, für die ganze Woche Fr. 98.—. Auch da muss der Schnellzugszuschlag voll bezahlt werden, ausserdem ist das Abonnement vom 15. Juli bis 15. August sowie an Feiertagen nicht gültig.

In *Oesterreich* kostet das Halbtaxjahresabonnement für einfache Fahrten, gültig vom 1. Januar bis 31. Dezember, jeweils von Mo bis Do (Juli und August ungültig), nur Fr. 7.50. Wenn man es auch im Juli und August benützen will Fr. 30.—. Im Transalpin ist dieser Ausweis nicht verwendbar, jedoch in den anderen Schnellzügen, Zuschlag auch hier voll zu entrichten.

Die Abonnemente und Billette können für Frankreich und Deutschland in der Schweiz, für Oesterreich aber nur an der Grenzstation Buchs bezogen werden. Dort ist allerdings genug Zeit, weil die Schnellzüge 30 Minuten Aufenthalt haben und der Schalter auf dem Bahnsteig ist.

In *Italien* gibt es für Ausländer jeden Alters günstige Generalabonnemente, die bei der CIT in der Schweiz gelöst werden müssen. Es empfiehlt sich, 1. Klasse zu kaufen, weil die 2. Klasse immer sehr überfüllt ist. Kosten für eine Woche Fr. 159.—, zwei Wochen Fr. 193.—, drei Wochen Fr. 231.— und für einen Monat Fr. 281.—. Entsprechende Preise für die 2. Klasse sind einen Drittel billiger.

Wir danken unserem Leser für diese nützlichen Hinweise. Wer auf Nummer Sicher gehen will, wird sich am besten auf einem Reisebüro oder direkt bei den entsprechenden nationalen Fremdenverkehrsbüros in Zürich erkundigen. *Rk.*

Das Kleid des Herbstes

Gewonnen sind des Herbstes Früchte,
Der Baum hat seine Pflicht vollbracht,
Nun sonnt er sich im milden Lichte
In seines Mantels Farbenpracht.

Und wie sich alle Sträucher putzen!
Am Waldrand flammts wie Feuerschein.
Sie sind so stolz, nicht nur von Nutzen,
So glücklich, bunt und schön zu sein.

So sollst auch du nicht zweifelnd fragen:
Was ist ein altes Leben wert?
Dem Baume gleich darfst stolz du tragen
Das Kleid des Herbstes, das dich ehrt.

Obiges Gedicht erhielten wir von dem unermüdlichen Frauenfelder Kantonsschullehrer Dr. Hans Kriesi, der es in hohem Alter noch wagte, einen eigenen Verlag zu gründen. Dort sind die beliebten Gedichtbändchen «Die Badekur», «Stille Klause» und «Wir älteren Leute» erschienen (s. S. 30).

Wie bestellen Sie die «Zeitlupe»?

Das Jahresabonnement 1976 kostet Fr. 7.—. Senden Sie kein Geld. Bisher erschienene Nummern und Einzahlungsschein werden nachgeliefert.

Coupon ausfüllen und einsenden an:

«Zeitlupe»
Postfach
8030 Zürich

In offenen Briefumschlag stecken und diesen mit dem Vermerk «Bücherzettel» links oben versehen. Dann genügt eine 20-Rappen-Marke als Porto.

Kollektivabonnemente (mehrere Exemplare an die gleiche Adresse) von Firmen oder Gemeinden offerieren wir gerne. Interessante Mengenrabatte!

Hiermit bestelle ich die Zeitschrift «Zeitlupe» ab sofort **für mich** (bei **Geschenkabonnementen** bitte hier die Adresse des **Spenders** angeben):

Herr/Frau/Frl. _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Geschenk-Abonnement / Probenummer (gratis!) für folgenden **Empfänger** (Gewähltes unterstreichen):

Herr/Frau/Frl. _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Bitte deutlich schreiben! Danke. — Weitere Adressen können Sie auf einem Blatt beifügen.